Sie lesen im nächsten 'Der Fourier'

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **61 (1988)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gehegte Traditionen

Dem Eigenständigen und den Traditionen treu zu bleiben, ohne sich dem guten Neuen zu verschliessen, haben die Winterthurer schon immer versucht. Es ist ein Grundsatz, dem die Mäzene früherer Generationen nachlebten und der auch jetzt gilt. Bei der Pflege des Altstadtbildes, in der Planung und Politik, in alten Überlieferungen wie dem Festefeiern oder der Gastfreundschaft ist er unverkennbar zu finden. Ein ausserordentlich hochstehendes Musikleben, das mit der Gründung des Musikkollegiums bis ins Jahr 1629 zurückgeht, hat mit der Durchführung jährlicher Musikfestwochen alternative Akzente erhalten.

In der prächtigen Landschaft der näheren Umgebung sind auch die geschichtsträchtigen Schlösser und Burgen zu finden, mit denen die Winterthurer heute wie damals ein besonders inniges Verhältnis verbindet. Das Schloss Hegi, aus dem 11. Jahrhundert, Schloss Mörsburg, fast noch älter, und die berühmte Kyburg, wo vor 800 Jahren die Gründer Winterthurs regierten. Dem Herzen Winterthurs etwas näher liegt das Schloss Wülflingen, ein Barockhaus mit prächtigen Kachelöfen und kunstvollen Holzschnitzereien, welche die dortige einladende Gaststätte zieren. Das ehrwürdigste Zeugnis der Vergangenheit legt aber unsere Altstadt ab. Von ihren autofreien Einkaufszonen, schmalen Gassen, alten Gebäuden und Fassaden, die liebevoll und – natürlich mit viel Privatinitiative – restauriert werden, sind es immer nur kurze Gehdistanzen zu den meisten erlebenswerten Punkten in der Stadt. Das Geheimnis dieser sympathischen Stadt ist wohl auch in ihrer Grössenordnung zu suchen und den dadurch ihren Gästen und Einwohnern ermöglichten Beziehungen zu ihr.

Das menschliche Mass

Ein persönliches Verhältnis ist in Winterthur nicht nur zu Teilaspekten der Stadt möglich. Dank der Überblickbarkeit und ihrem gesunden Mass an Menschlichkeit, kann es auch zur Region als Ganzes gefunden werden. Das ist, neben den einzelnen Anziehungspunkten, auch ein wichtiger Vorteil, den wir unseren Gästen bieten können. Sei es als Weltstadt der Künste, als historischer Ort mit allgegenwärtigen Hinweisen auf unsere Entwicklung, als Kleinstadt im Grünen oder als Handels- und Industriemetropole, Winterthur ist «heimelig» geblieben.

Von der Überraschung zur Entdeckung

Dass Winterthur aufgestöbert werden will, weil es sich nicht selbst und schon gar nicht jedem offenbart, ist uns bekannt. Unsere schönen Worte können einen eigenen Augenschein niemals ersetzen. Wir möchten unsere Stadt mit unseren Gästen teilen und sind überzeugt, dass sie auch kritischer Betrachtungsweise aus verschiedenen Sichtwinkeln standhält. Winterthur kann ohnehin nicht pauschal entdeckt werden, sondern nur individuell, mit wachem Interesse und offenen Augen. Dafür belohnt es jeden fürstlich, der sich dafür Zeit nimmt.

Bruno Camanni, Verkehrsdirektor

Sie lesen im nächsten ‹Der Fourier›

Am 23. und 24. April 1988 findet in Winterthur, wie bereits in dieser Nummer angekündigt, die 70. ordentliche Delegiertenversammlung des Schweizerischen Fourierverbandes und zugleich die Jubiläumsfeier zum 75-jährigen Bestehen statt. Ebenfalls erfolgt der Vorortswechsel des Zentralvorstandes von der Sektion Aargau zur Sektion Ostschweiz.

Unsere April-Ausgabe des «Der Fourier» wird also zu einer Jubiläums-Sondernummer. Wir nehmen diesen Geburtstag zum Anlass, ein bisschen der Vergangenheit nachzugehen, respektive in der Geschichte unseres Verbandes zu «wühlen». Natürlich gebührt auch einem grösseren Ausblick in die Verbandszukunft der entsprechende Platz eingeräumt.

Wir versuchen, dank erweiterter Seitenzahl, unseren Lesern noch weitere interessante und aktuelle Themen bieten zu können.